

# literatur



## IRRFABRT

Bei ihren Streifzügen durch die Welt landet die Musikerin O. im Paradies von Calypos. Diese lockt ihre Besucherin zum Bleiben, um auch weiterhin deren Flötenspiel und Erzählungen lauschen zu können. Doch die Reiseerinnerungen und der Kontakt zu Menschen außerhalb von Calypos Reich wecken O.s Entdeckerlust erneut. Sie schließt sich Selma und ihrer Gruppe von flüchtenden Frauen an und verlässt die Insel. So beginnt eine abenteuerliche Irrfahrt auf der Suche nach alter Heimat und neuem sicheren Hafen.

Sabine Scholl hat Homers Odyssee in die moderne Zeit transferiert. Sie schildert die Herausforderungen von flüchtenden Menschen, ihre Hoffnungen, Ängste und ihr Leid am Weg nach einem Leben in Sicherheit. Diese verbindet sie mit den Gestalten und Orten der griechischen Mythologie. So entsteht ein traum-

ähnliches Gewebe, das mit realen, modernen Themen verwoben ist. So halten die Frauen über ihre Smartphones Kontakt zu ihren Familien in der alten Heimat. Um danach einen einäugigen Kyklopen zu überlisten, der sie in seiner Wohnhöhle gefangen hält.

O. selbst ist auf ihrer eigenen Suche: Sie muss Frieden finden mit ihrer Kindheit bei einem missbräuchlichen Vater und einer darüber hinwegsehenden, distanzierten Mutter, um bei sich selbst ankommen zu können. Und muss sich dafür ihren Dämonen stellen: „Bevor du die Kraft hast zu reisen, musst du ganz nach unten. Dort wirst du erfahren, was zu tun ist, um weiterzureisen.“

In poetischer Sprache zeichnet Scholl eindrückliche Bilder dieser Welt aus Phantasie und Realität, in der Schönes und Schreckliches oft ganz nahe beieinander liegen. So entsteht eine weibliche Version der alten Heldensage, die berührend, abenteuerlich und aufgrund ihres Bezugs zu aktuellen Flüchtlingsschicksalen teils beinahe unerträglich grausam ist.

*Barbara Krennmayr*

Sabine Scholl: *O.*;  
Secession Verlag, 2020

## Und der See schweigt

Susanne Huber



## UND DER SEE SCHWEIGT

In zwölf Kapiteln skizziert Susanne Huber in „Und der See schweigt“ die Gedanken und Gefühle der einzelnen Mitglieder der Bergbauernfamilie Illmer, die Geschichte ihrer Urgroßeltern. Diese lebten während des Ersten Weltkrieges auf dem Erlberg nahe Zell am See. Maria, die (Stief-)Mutter und Georg, der Vater von elf Kindern – vier davon im Krieg – kämpften wie so viele in diesen Jahren mit den täglichen Widrigkeiten des Lebens. Es mangelte an allem. Umso wichtiger waren die Kirchgänge, die Hoffnung gaben. Auch am 17. Jänner machte sich Georg Illmer mit vier seiner Kinder, seiner Magd und seinem Knecht auf dem Weg in die Pfarrkirche nach Zell am See. Sie bestiegen den Kahn, denn er ermöglichte einen kurzen Weg, haben aber nie das Ufer erreicht. Der leere Kahn wurde gefunden, die Leichen nicht.

Seit ihrer Kindheit beschäftigt Susanne Huber diese, ihre Familientragödie. Mit ihrem Großvater besuchte sie regelmäßig die Gedenktafel in Zell am See. Ihr erster Roman sollte den Verstorbenen eine Stimme geben, vor allem auch den nie erwähnten – der Magd Anna und dem Knecht Josef.

*Michaela Ogris-Grininger*

Susanne Huber:  
*Und der See schweigt*,  
Rupertus Verlag, 2018